

Sprachbildung und Sprachförderung

Sprachförderung im Kindergarten

Sprache umgibt uns immer, Sprache passiert tagtäglich und während des gesamten Kindergartenalltags – von der ersten Begrüßungsformel, dem ersten „Guten Morgen“ bis zum Verabschieden der Kinder beim Nachhause gehen.

Gespräche, Rollenspiele, Geschichten und Bilderbuchvermittlungen, Gesellschaftsspiele, Lieder, Reime, Fingerspiele uvm. – Situationen, in denen Sprache im Mittelpunkt steht, begleiten uns durch den Kindergartenalltag. Eine außerordentlich wichtige Aufgabe des Kindergartens ist die Spracherziehung – darauf möchten wir bei uns im Haus großen Wert legen. Wichtig ist uns dabei, Achtsamkeit und ein gewisses Bewusstsein für Sprache bei allen Pädagoginnen zu schärfen, denn so viele Alltagssituationen lassen sich nutzen um dabei Sprache oft ganz unbewusst – zu stärken und zu fördern. Für den späteren Schul- und Berufserfolg ist es entscheidend, wie gut ein Mensch die Sprache beherrscht.

Alltagsintegrierte Sprachförderung:

- Gute Sprachförderung setzt hohe kommunikative Kompetenzen und eine hohe Aufmerksamkeit für Sprache seitens der PädagogInnen voraus – Kinder lernen viel von einem guten und vielfältigen Sprachvorbild.
- „correvtive feedback“ und „paraphrasieren“ statt die Kinder zu unterbrechen oder direkt zu korrigieren.
- der spielorientierte Ansatz: sprachliche Förderung soll immer eine Förderung auf spielerische Art und Weise sein
- Sprachliche Aktivitäten immer wieder bewusst im Alltag einplanen/einsetzen
- Gute Rahmenbedingungen schaffen/vorbereitete Umgebung z.B. eine gemütliche und einladende Vorlesecke einrichten, freier Zugang zu unterschiedlichsten Bilderbüchern für die Kinder...
- Vorschulklub für alle Vorschulkinder, in denen Sprache immer wieder gezielt eingesetzt wird
- Bewusstes Augenmerk auf das ZUHÖREN legen!
- Sprachförderung in Verbindung mit Wahrnehmung und Bewegung

Sprachförderung im Sprachförderprojekt

Der Sprachstand aller Kinder bei uns im Kindergarten wird mit dem Beobachtungsinstrument „Besk 2.0“ und „Besk-DaZ 2.0“ festgestellt. Kinder, die einen erhöhten Sprachförderbedarf aufweisen, nehmen am Sprachförderprojekt teil und erhalten somit eine zusätzlich gewonnene Zeit für gezielte Sprechanlässe – für individuelle und an die Interessen der Kinder angelehnte Aktivitäten.

Teilweise findet integrierte Sprachförderung statt, ich bin dann als Sprachförderin mit dabei im Alltag und begleite die Kinder gezielt im Spiel. Genauso aber hole ich die Kinder auch aus der Gruppe heraus und arbeite mit ihnen in Kleingruppen oder auch in Einzelarbeit.

(Aufteilung integrierte Sprachförderung und Arbeit in Kleingruppen: ca. 40% zu 60%) Meine Ziele und die daraus resultierenden Aktivitäten ergeben sich aus meinen laufenden Beobachtungen.

Mir ist es besonders wichtig, diese zusätzliche „Sprechzeit“ gut zu nützen, oft auch für individuelle Angebote für einzelne Kinder. Dies ist aufgrund der geringen Kinderanzahl sehr gut möglich.

Ebenso versuche ich immer viele Sinneswahrnehmungen und Bewegung in meine Einheiten einzubauen – denn „alles, was in den Kopf will muss zuerst durch den ganzen Körper!“ Verschiedene Forschungsergebnisse zeigen, dass der Sprachentwicklungsprozess nicht für sich allein betrachtet werden darf, da ein Zusammenhang zwischen motorisch-sensorischer und sprachlicher Entwicklung besteht. Daraus resultiert, dass eine Förderung von Wahrnehmung und Bewegung den Erwerb sprachlicher Fähigkeiten positiv unterstützt.

Durch meine Ausbildung im Sprachförderlehrgang habe ich eine gewisse Sensibilität für die Sprache der Kinder – aber auch für meine eigene Alltagssprache – entwickelt, diese nutzt mir tagtäglich in meiner Arbeit mit den Kindern.

Planung und Dokumentation:

Für die Planung und die Beobachtung werden Vorlagen vom Land Salzburg – erstellt von den MultiplikatorInnen der Sprachförderung – verwendet.

Erziehungspartnerschaft:

Die Eltern der Kinder werden regelmäßig über unsere Ziele und Aktivitäten mittels Elternbriefe informiert. Ebenso biete ich ihnen die Möglichkeit eines Entwicklungsgesprächs und bin natürlich jederzeit bereit, offene Fragen zu klären und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

Fortbildungen:

werden nach Möglichkeit regelmäßig besucht, ebenso die Teilnahme am Jour fixe für alle SprachförderInnen.

Wichtig ist dabei, immer wieder am neuesten Stand zu bleiben, Informationen und Materialien auszutauschen und bei Bedarf Hilfe und Antworten auf offene Fragen zu erhalten.

Das Fundament der Sprachentwicklung eines Kindes wird bereits in den ersten drei Lebensjahren gelegt - offensichtlich ist Spracherwerb also ein Kinderspiel. In einem Alter, in dem wir Kinder nicht unbeaufsichtigt eine Straße überqueren lassen würden, erschließen sie sich zielstrebig die Strukturen ihrer Erstsprache. Diese Kompetenzen gilt es zu nützen und optimal zu fördern.

In einem Lebensumfeld – Familie, Kindergarten... in dem Kinder angenommen, wahrgenommen und ernst genommen werden, in dem Erwachsene ihnen zuhören und ihnen Zeit zum Reden geben, findet täglich eine optimale Sprachförderung statt.